Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–1/2 1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile ca. 8 Silben 18 Pf., Ankündigungen außer Privatseite Zeile 30 Pf. Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile im Montag- oder nach Festtagen 30 Pf., im Familiennachrichten 25 bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Fleckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2106.)

Tuchwaaren.
Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.
Pörschel & Schneider, Scheffelstr. 19.

B. Rammer, Damenschneiderin,
Dresden-Altst., Marschallstrasse 42, II.
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt.
Garantie für Passen. ○ Bedienung prompt.
Preise solid.

Ratanhia Zahn-Mundwasser
wirkt antiseptisch und erfrischend, vorzüglichstes Mittel zur Conservirung von Zähnen und Beseitigung übler Mundgeruches, Vorbeugungsmittel gegen Hals- u. Mundkrankheiten. Versandt nach auswärts. Flasche 1 Mark. **Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.**

Lodenjoppen, Lodenmäntel, Hüte, Lederjoppen, Rucksäcke, Jagdtaschen
empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke **Jos. Fiechtl aus Tirol, 23 Schlossstrasse 23,** neben dem Königl. Schloss.

Nr. 356. Spiegel: Ueberraschung Englands. Hofnachrichten. Lutherische Landeskirche. Stadtverordneten-Sitzung. Gerichtsverhandlungen. „Die Meistersinger". Lisaire Tappert-Lachowitz. Muthmaßliche Witterung: Wenig Veränderung. **Freitag, 24. Dezember 1897.**

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

erste Vierteljahr 1898

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Portozuschlage.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

In dem kommenden Quartal werden auch zwei neue, fesselnde Romane in der Mittwochs- und Sonntagsbeilage unserer Zeitung zum Abdruck gelangen:

„Eine reine Seele"

von **Ida Boy-Ed**

und

„Die Juwelen der Familie Danvers"

aus dem Englischen von **Par**, übersetzt von **H. von K.**

Besonders die erstere der beiden Erzählungen, der neueste Roman der gefeierten Schriftstellerin Boy-Ed, mit deren Abdruck unserer Beilage begonnen werden soll, ist ganz darnach angethan, Sensation in den Kreisen seiner Bevölkerung zu machen. Das hohe Schilderungsvermögen der Boy-Ed, ihre wunderbare Kunst, in den Herzen der Menschen zu lesen, Charaktere zu entwickeln und in markanten Zügen dem Leser vor Augen zu führen, nicht zum mindesten aber ihre vornehme und glänzende Diktion, bewähren sich in diesem Romane, der niemals bisher noch in keiner Zeitung erschienen ist, wieder um das Beste, wenn wir für eine ebenso spannende, wie geistvolle und anregende Lektüre im neuen Jahre gesorgt zu haben glauben.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
38 Marienstraße 38.

Politisches.

Die beiden jüngsten weithin über den Erdball hallenden Tamtamschläge, mit denen der Wettstreit der in Ostasien interessirten Kulturmächte durch die deutsche Besetzung von Kiao-Tschou und die russische Handlegung auf Port Arthur eine neue bedeutungsvolle Phase seiner Entwickelung eingeleitet hat, werfen ihre Schallwellen ganz besonders vernehmlich nach London hinüber, wo sie den Ministern Ihrer großbritannischen Majestät recht fatal in den Ohren klingen. Es ist eine Thatsache, die sich nicht mehr leugnen läßt und von englischer Seite auch gar nicht mehr zu leugnen versucht wird, daß beide Aktionen, die russische sowohl wie die deutsche, vor sich gegangen sind, ohne daß die maßgebenden Stellen in London auch nur die allergeringste Witterung vorher erhalten hatten. Jählings, wie ein Blitz aus heiterem Himmel herniederfährt, hat sich für die Engländer die Veränderung der politischen Lage in Ostasien vollzogen und der Brite steht als Dupirter vor den vollendeten Ereignissen. Die ganze Tragweite der neu geschaffenen Situation für die englische Stellung in Ostasien kommt zum Bewußtsein, wenn man sich die vollständig veränderte Haltung vergegenwärtigt, die der Engländer sofort einnahm, als das Einlaufen des russischen Geschwaders in den Hafen von Port Arthur bekannt wurde. Da verkehrte sich mit einem Schlage das bisherige sauersüße gönnerhafte Wohlwollen, das der deutschen Unternehmung in der Hoffnung auf ihre Vereinzelung zunächst im Allgemeinen entgegengebracht worden war, in das gerade Gegentheil. Wuth und Enttäuschung malten sich unverhüllt auf den sonst so phlegmatischen Antlitzen aller Lords und Gentlemen und die englische Presse gerieth ganz aus dem Häuschen. Sogar das leitende Cityblatt, dessen politische Betrachtungen sich der Regel nach durch eine gewisse kühle Verständigkeit auszeichnen, verlor den klaren Kopf und erblickte bereits die drohenden Umrisse einer von dem bösen englischen Nationalgewissen längst gefürchteten europäischen Koalition gegen England in Ostasien unter der Führung Rußlands. Unter dem Eindruck dieser Zwangsvorstellung verstieg sich das Blatt zu dem Rathe, England solle vorläufig die afrikanischen Angelegenheiten auf sich beruhen lassen, und stellte im Anschluß daran die Forderung einer unverzüglichen englischen Gegenaktion in Ostasien.

Die Alarmirung der öffentlichen Meinung in England ging Hand in Hand mit dem Auftauchen einer Fülle von sensationellen Meldungen aus englischen Quellen, die sämmtlich den durchsichtigen Zweck verfolgten, Argwohn und Mißtrauen über die gegenseitigen Absichten bei den betheiligten Mächten zu erregen und dadurch der englischen Politik eine Handhabe zum Fischen im Trüben zu bieten. Eine besonders niederträchtige Leistung dieser Art war die Ausstreuung des gänzlich unbegründeten Gerüchts, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Bülow mit der italienischen Regierung über die Abtretung eines sizilianischen Hafens als Kohlenstation verhandelt habe, zwecks „Kompensation" für den Fall, daß Frankreich der russischen Flotte ein ähnliches Zugeständniß mit Bezug auf den Kriegshafen von Biserta machen sollte. Durch diese von deutscher Seite alsbald bündig dementirte Falschmeldung dachten unsere „Vettern" zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich Deutschland bei Rußland zu verdächtigen und gleichzeitig Italien gegen Deutschland aufzuhetzen. Verlangen hat der Kniff zwar glücklicherweise nicht. Bezeichnend für die Geister aber, die in einem Theil unserer Presse ihr Wesen treiben, ist es, daß ein Berliner Blatt mit der bekannten urtheilslosen orientalischen Ueberschwänglichkeit die plumpe englische Faltfitlige zum Anlaß nahm, um von einem „neuen friedlichen Triumphe" des Freiherrn v. Bülow zu fabeln.

Es mag bei dieser Gelegenheit wieder einmal auf den insbesondere von den „Hamb. Nachr." schon mehrfach gerügten Uebelstand hingewiesen werden, daß auch ein Theil der nationalen deutschen Presse den mit englischem Ursprungszeugniß versehenen Auslandsnachrichten eine Gutgläubigkeit entgegenbringt, die trotz aller auf Grund der gemachten schlechten Erfahrungen bereits geübten Kritik immer noch viel zu weit geht. Der springende Punkt bei der Sache ist der, daß jede Antheilnahme an der unbesehenen Verbreitung und politischen Verwerthung solcher Alarmnachrichten eine indirekte Stärkung der angemaßten britischen Weltherrschaft gerade in einer ihrer wesentlichsten Positionen, dem unterseeischen Kabelmonopol, bedeutet. Die englische Kabelherrschaft erstreckt sich zur Zeit über ein Netz von 500,000 Kilometer und ist von dem britischen Großkapitalismus mit einem Aufwande von weit über einer Milliarde Mark gesichert worden. Dadurch sind die in fernen Gebiets- und Meerestheilen interessirten fremden Nationen zum großen Theil auf die Vermittelung der englischen Kabel angewiesen, wenn sie sich über wichtige Vorfälle in jenen Gegenden unterrichten wollen. Die Engländer beuten diese Nothlage rücksichtslos aus, indem sie thatsächliche Vorkommnisse ganz in ihrem Sinne darstellen und nach Ermessen freie Erfindungen hinzuthun. Aeußersten Falles, wenn sich die Wahrheit gar nicht mehr verschleiern läßt, wird das Kabel zur rechten Zeit unbrauchbar und die nichtenglische Welt erhält überhaupt keine Nachrichten mehr, wie das z. B. auf dem Höhepunkt der kritischen Entwickelung der Transvaalangelegenheit der Fall war. In dieser Beziehung kennen die englischen Privatgesellschaften, in deren Händen sich die Kabel befinden, durchaus kein einseitiges geschäftliches Interesse, sondern handeln mit einer in ihrer Art bewunderungswürdigen Konsequenz nach ausschließlich nationalenglischen Gesichtspunkten. Ueberdies hat die Regierung das Recht, im Kriegsfalle sämmtliche Leitungen mit staatlichen Beamten zu besetzen und es wird bereits in Friedenszeiten der Dienst der Kabelgesellschaften durch eine besondere Abtheilung des Kriegsministeriums überwacht, der zugleich die Aufgabe zufällt, die strategischen Zwecke der Kabel für den Ernstfall festzustellen. Da die erst in der letzten Zeit ergriffenen Maßnahmen der fremden Regierungen zur Herstellung selbstständiger Kabelverbindungen naturgemäß nur langsam Erfolge zeitigen können, so erhellt, wie außerordentlich wichtig es ist, daß alle englischen Ursprungs verdächtigen Meldungen in der hohen Politik mit entsprechendem Vorbehalt behandelt werden.

Die prompte Art, in der England aus Anlaß der ostasiatischen Zwischenfälle seinen Kabelapparat in diesen Tagen hat spielen lassen, bildet zugleich eine Warnung für Diejenigen, die das britische Reich auf Grund der vielfachen schweren Niederlagen, die es in dem diplomatischen Schachspiel der letzten Jahre sich zugezogen hat, schon jetzt als eine verächtliche Masse ansehen möchten, mit der ferner nicht mehr ernstlich zu rechnen sei. Eine solche Auffassung ist gefährlich, weil sie die Kraft des Gegners bedenklich unterschätzt. England hat noch immer einen sehr bedeutenden und weitreichenden Einfluß in der Welt und man wird allerseits gut thun, sich darauf gefaßt zu machen, daß nunmehr, wo die allgemeine Lage für das britische Reich sich in so bedrohlicher Weise zugespitzt hat, die englische Hinterhand in der Politik sich überall einzumischen suchen wird, vielleicht gerade da, wo man ihr Eingreifen am wenigsten erwartet. Die nationalen Gegensätze auf dem Kontinent, die Zündstoffe im Orient, afrikanische, indische und ostasiatische Zwietrachtigkeiten im Verein mit amerikanischen Verstimmungen: das Alles wird bei passender Gelegenheit von der englischen Diplomatie zu ihren Zwecken bestens verwerthet werden, und zwar um so skrupelloser und tiefgründiger, je heißer das Feuer der Thatsachen den Engländern auf den Fingernägeln brennt. Die europäische Diplomatie dürfte daher in der nächsten Zeit aller Voraussicht nach scharfe Arbeit bekommen und an Ruhe wird kaum zu denken sein. In Europa scheint England zunächst wieder sein Hauptaugenmerk auf den Orient richten zu wollen. Darauf läßt die vor einigen Tagen aus Konstantinopel eingetroffene Meldung schließen, daß an der türkisch-persischen Grenze ernstere, „wahrscheinlich" auf englische Anstiftung zurückzuführende Unruhen ausgebrochen seien. Soweit sich die englischen Absichten in Ostasien zur Zeit beurtheilen lassen, dürfte wohl die Annahme, daß die Engländer nach dem Scheitern der auf die Verhetzung von Deutschland und Rußland abzielenden Versuche sich zunächst eine starke Beeinflussung Japans zu Ungunsten der genannten beiden Mächte angelegen sein lassen werden, die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Es heißt, daß das augenblickliche Rüstungsfieber in Japan — die japanische Flotte wird nach dem jetzigen Bauplan im Jahre 1903 67 Schlachtschiffe, 75 Torpedoboote, 12 Torpedobootzerstörer zählen und damit der französischen Flotte gleichkommen — von englischen Agenten eifrig gefördert werde.

Deutschland kann allen Zettelungen der englischen Politik mit der Ruhe entgegenblicken, die eine gerechte Sache in Verbindung mit dem Bewußtsein starker physischer Kraft verleiht. Der Drang nach dem Osten, der jetzt nach die deutsche Volksseele ergriffen hat, ist eine geschichtliche Nothwendigkeit, die kein fremdes Scheelsehen an ihrer folgerichtigen Entwickelung hindern wird. Daß das Streben nach den neuen großen Zielen von unserer Seite nicht mit drangvollem Ungestüm, losgelöst von den realpolitischen Voraussetzungen, sondern ruhig und zielbewußt vor sich geht, daß Begeisterung und kühle Erwägung sich das Gleichgewicht halten, daß mit einem Worte unsere gesammte ostasiatische Politik mit einem starken Tropfen von dem Oele Bismarck'scher Staatskunst gesalbt sein wird, dafür giebt die Persönlichkeit des jetzigen Kanzlers eine beruhigende Gewähr. Das deutsche Volk hat daher alle Ursache, die energische Dementirung der angeblichen Amtsmüdigkeit des Fürsten Hohenlohe gerade unter den augenblicklichen Verhältnissen mit besonderer Freude zu begrüßen und sich in den herzlichen Wünsche zu vereinigen, daß die Erfüllung seiner hohen Pflicht im Dienste des Vaterlands dem Reichskanzler helfen möge, den schweren Schicksalsschlag zu überwinden, der den Fürsten durch den Tod seiner Gemahlin getroffen hat.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. Dezember.

Berlin. Der Kaiser wohnte am Abend der Einsegnungsfeier für die verstorbene Fürstin zu Hohenlohe bei. Die Kaiserin, deren Befinden in stetier Besserung begriffen ist, jedoch noch keinen Ausgang gestattet, ließ sich bei der heutigen Trauerfeier für die Fürstin Hohenlohe durch die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff vertreten. Der Bundesrath und das preußische Staatsministerium haben heute prächtige Kranzspenden am Sarge der verewigten Fürstin niederlegen lassen. Der Präsident Freiherr v. Buol hat Namens des Reichstags heute ein Kondolenzschreiben an den Reichskanzler gerichtet. — Der Kaiser hat anläßlich des Stapellaufs des Panzerkreuzers „Vineta" an den Staatssekretär des Reichsmarineamts aus Bromberg folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und gratulire der Marine zu dem neuen Kreuzer. Vivat sequens!" — Postrath Geisler in Chemnitz wurde zum Oberpostdirektor ernannt. Der Rechtsanwalt beim Reichsgericht Justizrath Pauli in Leipzig erhielt den Charakter als Geheimer Justizrath, der Rechtsanwalt beim Reichsgericht Haber den Charakter als Justizrath. Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Winter in Chemnitz wurde zum Bankdirektor ernannt. — Die landesherrliche Genehmigung zur alsbaldigen Umwandlung des Pferdebahnbetriebs in elektrischen Betrieb ist der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft jetzt ertheilt worden. — Zum Dresdner konservativen Parteitag schreibt die „Kreuzztg." u. A.: Nicht als ob es sich in Dresden darum handeln könnte, eine veränderte politische Stellungnahme der Partei zu proklamiren oder Meinungsverschiedenheiten im konservativen Lager auszugleichen. Der Kurs unserer Partei wird der alte bleiben, daran ist nichts zu ändern und von grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, wie sie in anderen Parteien, namentlich in wirthschaftlicher Beziehung herrschen, kann bei uns nicht die Rede sein. Der Dresdner Parteitag wird vielmehr die Aufgabe haben, gegenüber Entstellungen und Mißverständnissen von gegnerischer Seite die unveränderte Geschlossenheit unserer Partei, betreffend die Aufrechterhaltung des Tivoli-Programms, zum Ausdruck zu bringen und den böswilligen Fiktionen von angeblich antisozialen Bestrebungen, sowie der Legende, als sei die konservative Partei nichts als eine agrarische Interessenvertretung, ein Ende zu machen. Ferner sagt die „Kreuzztg.": Der konservativen Partei fehlt, und was auch der Parteitag nicht schaffen kann, ein „Reiseonkel", der die Organisation im Lande pflegt, zu neuen Vereinsbildungen anregt und dort, wo Stille in der Parteibewegung herrscht, „Leben in die Bude" bringt. Auf Erfüllung dieses Herzenswunsches unserer Parteigenossen kann nur dann gerechnet werden, wenn der Parteivorstand sich vor einer gut gefüllten Kasse befindet. Anregungen zur Schaffung eines solchen sehr erwünschten Zustandes können aber nur „von unten herauf", d. h. aus den lokalen Organisationen im Lande wirken. — Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes hat zu dem Entwurf der Civilprozeßordnung folgende Wünsche gestellt: Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitssumme von 300 auf mindestens 500 Mark. Aufhebung des Anwaltszwanges im Vortermin. Zuziehung eines landwirthschaftlichen Sachverständigen bei Pfändung von Früchten schon dann, sofern anzunehmen ist, daß der Werth der zu pfändenden Gegenstände den Betrag von 500 Mark (statt 1000 Mark im Entwurf) übersteigt. Schonung nicht nur der im Haushalt, sondern auch der in der Wirthschaft des Schuldners gebrauchten Gegenstände bei Pfändungen, und Streichung der neuen Bestimmung, daß die Pfändung eines Pachtrechts durch Anordnung einer Verwaltung stattfinden kann, auch wenn dem Pächter nicht gestattet ist, die Ausübung seines Rechtes einem Dritten zu überlassen. Ferner sprach sich der Ausschuß sehr entschieden mit Rücksicht auf die Seuchengefahr für das Fortbestehen des Verbots der Einfuhr von Zuchtvieh aus Holland aus und empfahl Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das platte Land unter der Voraussetzung einer Vereinfachung und Verbilligung der Anlagekosten und der jährlichen Benutzungsgebühren.

Berlin. Nach telegraphischer Meldung aus Sidney ist der Forschungsreisende Professor Wilhelm Joest aus Köln am 25. November auf der Insel Santa Cruz am Herzschlag gestorben.

Bremen. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große" ist nach einer schweren Winterreise gestern Abend 10 Uhr in New-York angekommen. Der Dampfer ging am 15. Dezember 7 Uhr Abend von Cherbourg ab und passirte Sandy-Hook am 22. Dezember 11 Uhr Vormittags. Die täglich durchlaufene Entfernung betrug 338 Meilen bei hoher Süd-Süd-Westsee, 744 Meilen bei Südweststurm und hoher See, 512 Meilen bei mäßiger See, 400 Meilen bei großer Nord-Westsee (die Backbordmaschine hat wegen einer Reparatur 8 Stunden gestoppt), 401 Meile bei West-Schneesturm und hoher See, 391 Meilen bei Nord-West-Seesturm und sehr hoher See, 528 Meilen bei gutem Wetter. Die Gesammtdistanz betrug 3050 Meilen, die Ueberfahrtsdauer 6 Tage 20 Stunden, die mittlere Geschwindigkeit 18,56 Meilen in der Stunde.

Dortmund. Die Katastrophe auf der Zeche „Kaiserstuhl II" entstand gegen 5 Uhr auf der dritten Sohle des Nordflügels des Flötz XII und zwar durch das Anbauen eines sog. Bläsers. Todt sind 16 Bergleute, schwer verwundet 7, leicht verletzt der Steiger Butich; von den Verletzten starben bereits 2 im Kranken-

Meine Frau sagt:
Triumph-Seife
ist doch die beste für Wäsche und Haushalt.

SLUB
Wir führen Wissen.